№ 40. Schlesische 1836.

Gebirgs-Blüthen.

Zweiter Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 29. September.

Die Wahrheit ist vorhanden für den Weisen,
Die Schönheit für ein fühlend Herz.

Die Schatzwächterin.

Eine norddeutsche Volkssage von Ladislaus Tarnowski.

Im Kreideberge tief und kalt,
Bei Jasmund an der See:
Da liegt viel Gold und Edelstein,
Bewacht von schwarzer Fee.

Alljährig am Johannistag
Erscheint ein schwarzes Weib;
Irrt klagend um den Kreideberg
Mit dünnem, luft'gen Leib.

Und schauet, ob ein Menschenkind
Den Schatz erheben mag!
Sonst muß sie halten fleiß'ge Wacht
Bis an den jüngsten Tag.

Dies Weib war einstens Königin
Vom ganzen Ostseeland;
Ihr Stolz und ihre Burg voll Gold
War männiglich bekannt.

Es hatte mancher Königsohn
Um ihre Hand gefleht,
Doch Keiner war so reich wie sie,
Und sie hat ihn verschmäht.

Es fand sich aber weit und breit
Kein Fürst wie sie so reich;
Sie harrte wohl Jahr ein, Jahr aus,
Und ihre Wang' ward bleich.

Da kam ein Prinz einst über's Meer
In einem Schiff von Gold,
Dem bot die Fürstin selbst die Hand;
Er war so fein und hold.

„So wirf dein Gold in's tiefe Meer;"
Der Prinz zur Fürstin spricht.
„Ein armes Weib nur führ ich heim,
Ein reiches mag ich nicht!"

Da ruft die Fürstin wuthentflammt
Gewappnet Volk herbei,
Und hetzt sie auf des Fremden Schaar
Heran mit Kriegesschrei.

Doch mit den Fremden schnellt zurück
Das Goldschiff in das Meer.
Der Fürstin Zorn löst sich in Leid,
In Gram, so liebeschwer.

Ihr ekelt jetzt der Reichthum an,
Sie gäb' ihn willig hin,
Käm nur der fremde Königsohn
Mit liebetreuem Sinn.

Und es verstrichen dreißig Jahr,
Das goldne Schiff blieb aus;
Längst war der Fürstin Reiz verblüht,
Und öde blieb ihr Haus.

Und in ihr liebeleeres Herz
Senkt sich Hyänenwuth,
Tyrannin ward sie ihrem Volk,
Vergoß in Strömen Blut.

Da schleudert sie ein herbes Weh
Aufs Krankenlager hin;
Sie denkt entsetzt an Geld und Gut
Mit dumpfem, nächt'gen Sinn.

Es diente ihr ein Edelknab',
Ein Jüngling blond und schön,
Der bei ihr mußte im Klosett
Geheimen Dienst verseh'n.

Sie ruft den treuen Diener her,
Und spricht mit wildem Blick:
„Erweis' mir noch den letzten Dienst,
Dann gründe ich dein Glück.

Grab hart am Meer zur Ebbezeit
Im Kreideberg ein Grab;
Grab's tief und groß, und wirf dann all
Mein Geld und Gut hinab.

Und eh' die Meerfluth höher schwillt,
Verschließ das Grab mit Stein,
Und theil' den letzten Trunk mit mir —
Und Geld und Gut ist dein!"

Bald hat der Jüngling es vollbracht,
Das schwere Werk, und bringt
Die Kunde zur Gebieterin,
Die drob sehr gnädig winkt.

Sie ziehet aus dem Bett hervor
Ein Glas mit gift'gem Trank;
Sie trinkt davon und giebt es nun
Dem Jüngling, dem so bang.

Doch trinkt er schuldlos, ohne Arg,
Weil sie es ja gebot;
Da ward sein rosig Antlitz schwarz,
Und Beid' umfaßt der Tod.

Das ist der Schatz im Kreideberg.
Bei Jasmund an der See.
Die Fürstin wacht bei ihrem Schatz
Als schwarze, böse Fee.

Alljährig am Johannistag
Erscheint das böse Weib;
Irrt klagend um den Kreideberg
Mit dünnem, luft'gen Leib.

Sie schauet, ob ein Menschenkind
Den Schatz erheben mag;
Sonst muß sie halten fleiß'ge Wacht —
Bis an den jüngsten Tag.

Rache und Versöhnung.

(Nach einer wahren Begebenheit erzählt.)

(Fortsetzung.)

Er lehrte Eufemien, die Hände gefaltet vor dem Vater auf die Kniee fallen und die Worte: „Gnade für den armen Iwan, die arme Catinka" ꝛc. so lange wiederholen, bis der Vater „Ja" gesagt haben würde. Der Himmel segnete des edlen Knaben Wagstück.

Der Gouverneur, das erstemal überrascht, drückte das holde Kind an sein Herz und ließ die Verbrecherin losbinden. Das zweite, drittemal — eben so, und wo er nicht ganz lossprechen konnte, ward wenigstens die Hälfte der Strafe erlassen. Natürlich strömten Segnungen von allen Seiten dem Kinde entgegen, wo es sich nur blicken ließ und das war es, was der edle Fedor wollte, der sich von all den Unglücklichen, die ihrem Richtspruch entgegen sahen, immer eine genaue Liste, auf welcher ihr Vergehen bemerkt war, zu verschaffen wußte. So verging die Zeit. Die neunjährige Eufemia ward im ganzen Gouvernement angebetet und ihr sechszehnjähriger Mentor bedurfte nicht mehr zu seinem Glücke. Daß auch in seinem Busen Leidenschaften schliefen, die zu fürchterlicher Gewalt über sein besseres Selbst gelangen könnten, davon hatte der Aermste keine Ahnung, und so ging er ruhig seines Weges dahin.

Es war eine der Lieblingsbeschäftigungen Fedor's bei seinen Spazierfahrten mit Eufemien, aus den feuchten Wiesenlachen längs der Flüsse Irtisch und Tobolsk, die sich gleich unterhalb der Stadt vereinigten, bunte Blumen und namentlich Seerosen, die der kurze aber heiße Sommer dort in großer Fülle und Pracht entfaltet, für seine junge Gebieterin zu holen, die sie unbeschreiblich liebte. In diesem Jahre hatte das Austreten dieser Flüsse noch mehr Wiesen unter Wasser gesetzt und einen weit reicheren Blumenflor als je hervorgebracht. Eufemia war entzückt, als sie beim ersten Ausfahren diesen mit Tausenden von bunten Blüthen bedeckten Wasserspiegel sah. Fedor befahl dem Droschkenführer auf einem sichern Punkte unweit des Wassers halten zu bleiben, bat Eufemien, ihn hier zu erwarten und lief nun einer Stelle zu, wo er eine Masse Blumen aus der Wasserfläche hatte hervorragen sehen. Schon hatte er eine Menge gepflückt, und war im Begriffe zurück zu kehren, als plötzlich ein durchdringendes Geschrei um Hilfe an sein Ohr schlug. Der erste Blick überzeugte ihn, daß es der Droschkenführer sei, dessen leichtes Fuhrwerk mitten in der Wasserfläche von einem Strom ergriffen, pfeilschnell dahin schwamm, ohne daß das kleine Pferdchen Widerstand leisten konnte. Eufemia's Schleier wehte noch über der Strömung. Liebe, Furcht, Verzweiflung beflügelten des unglücklichen Fedor's Schritte, er rannte auf den Weg, der Stelle zu, hörte den Kutscher rufen, sah Eufemia's Händeringen, nur noch wenige Schritte war er von ihnen, als der Boden unter seinen Füßen wich und er in eine vom Strom ausgehölte Tiefe hinabsank. Aber auch hier kämpfte er mit dem Muth der Verzweiflung; es glückte ihm, sich aus dem Schlamm und Wurzelwerk loszureißen, sich in die Höhe zu arbeiten und das Ufer zu gewinnen. Sobald er auf den Füßen stand, sah er mit ängstlichen Blicken umher — vergebens — da — mitten in der Strömung, ungefähr hundert Schritte von sich gewahrte er Eufemiens Hut und Schleier vorüber treiben. Besinnungslos sank er zu Boden. — —

Man kann denken, welcher Aufruhr im Palaste des Gouverneurs entstand als Eufemia um die gewohnte Zeit nicht heimkehrte. Alle Aussagen bestätigten, daß sie auf ihrer Droschke, von Fedor begleitet, nach den Flußwiesen gefahren sei. Ein Wort des von Angst gefolterten Vaters jagte Hunderte von Menschen in die Gegend und so geschah es denn, daß man nach einigen Stunden zu gleicher Zeit den noch immer halb todten Fedor zurück brachte und Eufemiens Hut und Schleier, die man aus der Fluth herausgefischt, zu den Füßen des Gouverneurs niederlegte. Von der Droschke und folglich von Eufemien fand

sich keine Spur. Entsetzlicher Augenblick! Zu überlegen wie sich das Unglück ereignet, wie viel Schuld Fedor oder vielleicht das Fräulein selbst daran haben möge, fiel hier Niemand ein. Wer hätte auch nur ein Wort hervorzubringen gewagt. Der entsetzlichste Schmerz schien den unglücklichen Vater einen Moment zu betäuben; ein plötzlich ausgestoßener, furchtbarer Schrei verkündete sein Erwachen. Leider schien alle Menschlichkeit aus seinem Herzen gewichen und die tigerartigste Grausamkeit es ganz und gar erfüllt zu haben. Mit blauen vor Wuth bebenden Lippen gebot er, den halbtodten Jüngling zu entkleiden, an der Richtsäule des Hofes mit aufgebundenen Händen aufzuhängen und ihn so lange zu knuten, bis jede Spur menschlichen Ansehns an ihm verschwunden sei. Die fürchterlichsten Verwünschungen drohten Jedem, der in der Ausführung des gräßlichen Spruches zögern würde, gleiches Schicksal, und so gehorchten die Knechte denn mit blutendem Herzen und überfließenden Augen. Schon glich des unschuldigen Fedor's Körper einer einzigen ungeheuern Wunde und sein Schmerzgeheul ertönte nur noch in sterbenden Lauten in den Hallen des Gerichtshofes, als plötzlich im raschesten Trabe, von vier neben einander gespannten Pferden gezogen, eine Droschke durch die Wölbung des Thors herein donnerte, Eufemia und ein Beamter auf ihr. Man rannte nach dem Gouverneur, der athemlos herbeistürzte und die wiedergegebene Tochter fast mit seinen Umarmungen erstickte: „Gnade für den unschuldigen Fedor!" Dies waren Eufemia's erste Worte sobald sie sich von des Vaters Herzen loswand. Er zögerte. „Gnade" — rief sie, das schlimmste ahnend — „oder ich stürze mich hier vom Balkon herab!" Der Gouverneur winkte und zwanzig Menschen rannten in den Gerichtshof hinab, wo seine Henker, menschlicher als seine Richter, mit der Strafe eingehalten hatten. Er ward augenblicklich so vorsichtig als möglich herabgenommen, und da noch Spur von Leben in ihm war, der Pflege des anwesenden Arztes übergeben, der ihn als einen Todten übernahm. Indessen gab Eufemia eine einfache Aufklärung der Begebenheit, die Jeder ahnen wird. Sie hatte nämlich des Glaubens, das Wasser stehe nicht höher auf den Wiesen als am Rande, dem Kutscher befohlen, nach einer Stelle zu fahren an welcher sie eine Menge Blumen gewahrte. Anfangs war es recht gut gegangen, aber plötzlich seien sie in eine vom Flusse ausgewaschene Untiefe gerathen und von der Strömung fortgerissen worden. Ihr Geschrei habe Leute herbeigerufen, die ihr zu Hilfe geeilt, eben als ein Strudel das Fuhrwerk umgeworfen. Pferd und Kutscher waren ertrunken. Diese Erzählung war mehr als hinreichend, Fedor's gänzliche Schuldlosigkeit an den Tag zu legen, aber die Wildheit in dem Gemüthe des Gouverneurs war noch so groß, daß er ihr verbot, Fedor's Namen zu nennen wenn er ihn nicht augenblicklich solle erschießen lassen. So mußte das arme Kind denn schweigen und auch sogar des Trostes verlustig gehen, dem um ihretwillen schuldlos Leidenden nur ein freundlich Wörtchen sagen zu lassen; denn der beklagenswerthe Jüngling lag noch immer in einer Betäubung, bei welcher es nicht zu bestimmen war, wie er daraus hervorgehen würde. Nach einigen Wochen war man bei seiner kräftigen Constitution seines Lebens und seines gesunden Verstandes gewiß. Er lechzte nach Eufemia's Anblick, nach einem Wort von ihren Lippen. Da öffnete sich eines Tages die Thür des niedern Zimmers beim Thorwärter, wohin man Fedor gebettet hatte. Der Gouverneur trat ein, finstern Blickes, glühenden Auges.

Der Jüngling stand ehrerbietig vor seinem Peiniger.

(Fortsetzung künftig.)

Eine Liebeserklärung.

„Lange schon und glühend lieb' ich Dich,
Banne, Mädchen, endlich meine Zweifel,
Sprich' ein Ja, und lieb und küsse mich,
Oder sage Nein, und geh' zum Teufel!"

Tolle Streiche.

Novelle von. L. Franz Hatscher.

(Fortsetzung.)

3.

Fritz nahm nicht nur an Jahren und tollen Streichen, sondern was den Leser am meisten befremden wird, auch an geistiger Bildung zu. Dies hatte er jedoch einzig und allein seinem guten Herzen und vortrefflichen Naturanlagen zu verdanken; denn da er wußte, daß sich der liebe, gute Onkel nie mehr freute, als wenn er, Fritz, wieder einmal recht fleißig gewesen war, so bestrebte er sich, ihm, dem Gütigen, der ihn an Kindesstatt angenommen, diese Freude recht oft zu bereiten.

So hatte er jetzt sein achtzehntes Jahr erreicht, und der Onkel beschloß, ihn die Universität in der Residenz beziehen zu lassen. Mit guten Lehren und Empfehlungsbriefen versehen, machte sich der zum blühenden Jünglinge herangewachsene auf den Weg, und kein Mensch hätte in ihm den tollen Fritz vermuthet, der bis zu seinem sechszehnten Jahre seine Vaterstadt in Angst und Schrecken setzte, da sich jeder Bewohner derselben fast täglich eines losen Streiches zu versehen hatte.

Ein neues Feld öffnete sich, in der Residenz angekommen dem heitern, lebensfrohen Gemüthe, das zwar empfänglich für jeden äußern Eindruck, doch nur das Gute mit feuriger Jugendgluth in seiner Brust aufnahm, und bald genug lernte er die Verdorbenen, Lasterhaften von den gleichgestimmten wackern Seelen unterscheiden. Mit Innigkeit schloß er sich an die Letztern an, und diese, die ihn schätzen und lieben gelernt hatten, weit entfernt, ihn zurückzustoßen, nahmen ihn vielmehr mit der Herzlichkeit und Freundschaft unter sich auf, wie solche sein offener, edelmüthiger Charakter erwartete. Aber wie gesagt, die tollen Streiche waren ihm zur zweiten Natur geworden, und so kam es, daß, obgleich er eine bedeutende Summe monatlich von seinem Onkel zugeschickt erhielt, diese bald nicht nur bei weitem überschritten war, sondern daß sich auch jeder Jude der Stadt und Umgegend seiner nähern Bekanntschaft zu erfreuen hatte.

Fritz selbst that sich freilich nichts darauf zu Gute, aber die erwähnten Gläubiger schienen so für ihn eingenommen, daß er täglich mit Sicherheit auf einige Besuche rechnen konnte. Endlich um ihrer Zudringlichkeit los zu werden, schrieb er an seinen Onkel, schilderte ihm der Wahrheit gemäß seine zwar selbst verschuldete aber unvermeidliche Lage, und bat, ihm recht bald den beigefügten Betrag seiner großen und kleinen Schulden zugehen zu lassen.

Am Abend des fünften Tages erhielt er nicht nur die erbetene Summe, sondern auch noch einen bedeutenden Ueberschuß, und freudig gerührt machte er sich auf, um seine Gläubiger der Reihe nach zu befriedigen.

Jude Levi war der Erste, und sein Weg führte ihn durch die Pariser Vorstadt nach dem großen ansehnlichen Hause des Letztern.

Aber noch ehe er die Hälfte desselben zurückgelegt, vernahm er in einem kleinen Seitengebäude mehrere Stimmen, die schmerzlich in sich hineinwimmerten. Neugierig schlich er näher, trat auf die Flur, an die offene Stubenthür und fuhr schmerzlich ergriffen mit der flachen Hand über die Augen, da er eine Scene des tiefsten Elends überschaute.

In dem kleinen niedern Stübchen lag auf einem feuchten Strohlager eine abgezehrte blasse Frau, aufseufzend im tiefen Schmerze über den Anblick des Mädchens, das kraftlos und erschöpft, einer Leiche ähnlich, sich mit liebender Sorgfalt über sie hinbeugte, um die vor Kälte starrende kranke Mutter mit ihrem warmen Hauche zu erwärmen. Kein Engel konnte das Mädchen in diesem Augenblicke an Schönheit übertreffen, und Stundenlang würde Fritz auf sie hingestarrt haben, hätte nicht eine andere Scene seine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen.

In dem entgegengesetzten Ende des Gemachs stand ein hoher kräftiger Mann, von edlem Antlitz und Gestalt. Aber seine Kraft war gebrochen, sein Nacken gebeugt, unter der fürchterlichen Last, die ihm das Schicksal aufgebürdet hatte. Heiße Thränen strömten über die gebräunten Wangen auf seine Brust herab, und netzten das Ordenszeichen, welches ihm die tiefe vernarbte Wunde auf der Stirn erworben haben mochte. An seine Kniee klammerten sich drei hülfslose Wesen, nahe daran zu verschmachten, die schluchzend um Brod, um ein ganz kleines Stückchen Brod flehten. Und dem alten Krieger schien das Herz zu brechen, und seine Kniee wankten, — und mit erhobener Hand starrte er empor zum Himmel, und drückte das Kleinste von den Dreien an die wogende Brust, als müsse er verzweifeln an dem Dasein eines ewigen, eines liebenden Vaters.

„Mutter, nein! Du stirbst nicht!" jammerte das schöne bleiche Mädchen dazwischen, — „Nein Mutter Du mußt leben, leben für Deine Kinder!" Und die Kranke wollte sich aufrichten und sie trösten, aber ihre Kräfte reichten nicht aus, und sie sank zurück.

„Vater, sie stirbt! Die gute liebe Mutter stirbt!" rief sie verzweifelnd, und Alle knieten um sie herum, und wollten beten; und der Vater befahl ihr nach dem Doktor zu laufen, und das Mädchen raffte sich wild auf, und wollte fortstürzen, da erst erinnerte sie sich daran, wie er sie schon früher einmal zur Thür hinaus verwiesen, weil sie die alte Rechnung nicht hatte bezahlen können. Und sie warf sich wieder weinend auf die immer kürzer Athmende, und saugte sich fest an dem erbleichenden Munde.

Fritz war dem Umsinken nahe. Bewußtlos lehnte er sein Haupt an die Thürpfoste, ergriff hierauf die Brieftasche, und legte sie mit Allem, was er so eben vom Onkel erhalten hatte, auf die Schwelle. Dann blickte er noch einmal mit dem Ausdrucke inniger Liebe und Theilnahme auf das schöne bleiche Mädchen, und enteilte, noch ehe sie ihn gewahrten, durch die offene Thür.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

(Königsschießen in früherer Zeit.) Die alten Breslauer hielten das Volksfest des Königsschießens sehr hoch, und die Schützenbrüderschaft stand in großen Ansehen. Der päbstliche Legat Rudolph, nachmaliger Bischof von Breslau, setzte sogar einen Ablaß für jeden Schützen, der dem Armbrustschießen fleißig beiwohnen würde, fest.

(Ein merkwürdiger Schneidermeister.) Johann Jakob Lutz, ein Würtemberger, kam als Schneidergeselle nach Medzibor in Schlesien, und wurde dort Bürger und Schneidermeister, später aber auch Apotheker, Rathmann und endlich Bürgermeister. In Schlesien eingewanderte Würtemberger brachten ihn auf den Gedanken, Weinberge anzulegen (1740); Matthias von Siebel und Siebelteck, damals Besitzer von Ulbersdorf, in der Nähe von Medzibor, folgte seinem Beispiele; desgleichen Gottfried Pohl in Festenberg. Es wurde überhaupt in älterer Zeit mehr Wein an verschiedenen Orten in Schlesien gebaut, als heute.

(Wie die Perser und Georgier ihre Pferde füttern.) Das Pferd bekommt jeden Tag 16 Pfd. Gerste, keinen Hafer, und dazu Stroh so viel es will, damit es den Magen füllt, ohne dickbäuchig zu werden. Jeden dritten Tag bekommt das Pferd ein Loth Kochsalz. Heu wird fast nie gefüttert, weil es dicke Bäuche macht.

Der Dampf allein macht nicht eine große Anzahl von Pferden entbehrlich, sondern nun auch ein Mechanikus zu Rennes, welcher ein künstliches Reitpferd verfertigt hat, das Schritt, Trab und Galopp geht, still steht, den Kopf schüttelt und den Schweif hoch trägt; dem mit einem Worte zum Leben nichts als das warme Leben selbst fehlt. Statt der Eingeweide hat es ein Räderwerk im Leibe, von welchem Stahlfedern nach außen unter die Fußsohlen des Reiters gehen; diese Federn tritt der Reiter und setzt dadurch das Pferd in Bewegung. Je stärker er tritt, je schneller läuft das Pferd, so daß er sehr schnell reiten kann, wenn er selbst gute starke Füße hat.

(Eine Londoner Straßen-Scene.) Eine junge hübsche Frau, nach der letzten Mode gekleidet, wollte jüngst Lord Lowther besuchen, wurde aber vor der Hausthür von dem Bedienten auf Befehl des Lords abgewiesen. Hierüber ergrimmt, legt sie ihren Sonnenschirm, ihren Hut, ihren Shawl und ihre Glacéhandschuh auf die Erde, streift sich die Manchetten auf, ballt die niedlichen Fäuste, und schickt sich an, den Bedienten niederzuboxen. Dieser lacht anfangs, in der Meinung, das sei Scherz. Bald aber überzeugt ihn der tapferste Angriff und seine blutende Nase, daß er es mit einem rüstigen weiblichen Boxer zu thun habe. Das Volk schließt einen Kreis um die Kämpfer und will sich todt lachen. Dem Diener war aber nicht spaßhaft zu Muthe, denn er war nahe daran zu unterliegen, und nur ein herbeigeeilter Constabler rettete ihn aus den Händen der Amazone, die ihn an den Haaren ergriffen und übel zugerichtet hatte. Sie wurde von dem Polizeigericht in der Marlborough-Straße zu 50 Guineen Caution verurtheilt und wanderte, da sie diese nicht leisten konnte, ins Gefängniß.

(Neuer Planet.) Ein X....scher Unteroffizier war Zuhörer bei einem Gespräch, in welchem ein Paar gebildete Bürger sich über Planeten unterhielten. Als der Eine äußerte: „der Planet sei ein Körper, der sein Licht von einem andern empfinge," fiel der Unteroffizier freudig ein: „Schaun's, da bin ich halt auch a Planet, ich empfang' mein Licht vom Kasernen-Inspektor.

Tagsbegebenheiten.

Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ist auf Höchstihrer jetzigen Reise ein Unfall zugestoßen. In der Nähe des zwischen Penza und Tambow belegenen Städtchens Czembor gingen in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. gegen zwei Uhr Morgens die Pferde des Wagens, in welchem Sich Se. Majestät der Kaiser befanden, plötzlich durch; der Wagen wurde umgeworfen, und da Se. Majestät Sich im Sturze das linke Schlüsselbein zerbrochen hatten, so waren Sie genöthigt, in Czembor anzuhalten. Das Befinden Sr. Majestät war nach Abnahme des ersten Verbandes sehr befriedigend, und Höchstdieselben beabsichtigten, binnen kurzem in kleineren Tagereisen über Moskau nach St. Petersburg zurückzukehren.

Aus Moskau schreibt man: Die große Glocke prangt jetzt im Kreml auf einem Granit-Piedestal. Sie wurde mit 20 großen Winden, an jeder 16 Menschen ziehend, aus ihrem Grabe ans Tageslicht gehoben. Sie steht nahe dem Thurm Iwan Wiliki. Dieselbe wiegt, nicht wie öffentliche Blätter meldeten, 1 Millionen Pfd., sondern nur 12,000 Pud, (480,000 Pfd.), sie ist 19 Fuß hoch und hat 60 Fuß im Umfange; also können, 3 Fuß auf einen Sitz gerechnet, 20 Menschen in der Runde ganz bequem sitzen, auch erforderlichen Falls darin an einer runden Tafel speisen. Im Piedestal hat man Oeffnungen zum Untertreten gelassen und den Fußboden darin geebnet. Zugleich erwähnt man der Beschreibung einer ungeheuren großen Kanone, die am Zeughause als Riese unter Zwergen steht. Auf derselben steht die gegossene Inschrift: „Auf hohen Befehl des rechtgläubigen, erhabenen Czaren Feodor Ivannowitsch, Kaisers und Selbstbeherrschers aller Reußen wie auch Ihrer Majestät der erhabenen Czarin und Großfürstin Irine wurde diese Kanone in der Residenz-Stadt Moskau im Jahre der Welt 1586, im dritten Jahre ihrer Regierung gegossen." Dieselbe wiegt 96,000 Pfd. und die Kugel 4800 Pfd. Im vergangenen Jahre setzte man diese Kanone auf eine verhältnißmäßige Lafette mit Bronce verziert. Daneben steht eine kleinere, gleich jener merkwürdigen Kanone, die der Czar Alexei Michailowitsch gießen ließ, und die 32,760 Pfd. wiegt, die Kugel 2640 Pfd. Zwei dort stehende Mörser, unter der Regierung der Czarin Iwanna Iwannowna gegossen; die 20,000 Pfd. schwer sind, haben die Form einer offenen Vase, die dazu passende Bombe wiegt 2600 Pfd.

Am 29. August kam in London die Frau eines Zimmergesellen mit Zwillingsmädchen nieder, wodurch die Zahl ihrer Kinder sich bis auf 17 vermehrte, die sie in dem kurzen Zeitraum von 11 Jahren zur Welt gebracht hat. Sie ist 29 Jahr alt.

Am 21. August wurde der 18 Wochen alte Sohn eines Einwohners in Reimsdorf, bei Zwickau, in einen Kinderwagen schlafen gelegt, und dieser wegen der Fliegen auf den Hausflur gestellt. Nach Verlauf einiger Minuten hört die Mutter ihr Kind schreien und eilt hinzu, findet es aber nicht mehr im Wagen. Zu ihrem Schrekken bemerkt sie auf einmal, daß ein altes ihr gehöriges Schwein dasselbe beim Kopf erfaßt hat und auf der Gasse herumschleift. Das Kind wurde nun zwar — obschon mit Gewalt — dem Schweine entrissen, starb aber nach wenigen Stunden an den Wunden.

Zeittafel.

Den 29. Sept. 1758 wurde der berühmte Admiral Nelson geboren. Den 30. Septbr. 1756 begann die für Friedrich II. siegreich endende Schlacht bei Lowositz. Den 1. Oct. 1761 ließ Laudon die mit Sturm genommene Stadt Schweidnitz plündern. Den 2. Oct. 1474 kam das furchtbar schwarze Heer vor Breslau. Den 3. Oct. 1689 wurde Kuhlmann verbrannt. Den 4. Oct. 1342 kam das Bisthum an den böhmischen Staat. Den 5. Oct. 1488 wurden die Glogauer Rathsherrn eingemauert um den Hungertod zu sterben.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte.

Mondschein.

Charade.

(Dreisilbig.)

Vom Ganzen kann man oftmals sagen,
Daß es die letzte Silbe that,
Wenn's ohne nach Verdienst zu fragen,
2. 1. als Preis dem übertragen;
Der sich dem letzten Ziel genaht.

(Auflösung folgt.)

☞ Diese Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten.

Verleger und Redakteur: C. J. Schlögel.

Anzeiger
zu No. 40. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 29. September 1836.

Zur Nachricht
für den III. und IV. Wüstewaltersdorfer Begräbniß-Kassen-Verein.

Schon vor der Uebergabe des Commissariats an mich, wurde mir von mehreren Herren Vorstehern und Deputirten die Anzeige gemacht, daß sowohl sie selbst, als auch die Vereinsmitglieder, einige Abänderungen in den Statuten, so wie auch die Vorlegung des baaren Kassenbestandes wünschten. Ich versprach beides in der nächsten Conferenz zu veranlassen. Bevor aber diese anberaumt werden konnte, mußte vorher das Kassenwesen selbst in einen klaren und leicht übersichtlichen Zustand gebracht werden. Um dies Ziel zu erreichen, wurden von mir, bald nach der Uebergabe des Commissariats die nöthigen Anordnungen getroffen, und namentlich die gleichmäßige Einsammlung und Ablieferung der Beiträge und eine regelmäßig fortgesetzte Rechnungsführung angeordnet, die nur allein es möglich macht, täglich oder stündlich abzuschließen und den wirklichen Bestand ermitteln zu können.

Nachdem Herr Rendant Schubert schriftlich die Versicherung gegeben, bis zum 27. d. M. die Rechnungen abzuschließen und an mich einzureichen, ermangelte ich nicht, sogleich eine Conferenz auf den 2. Oktober anzuberaumen, in welcher sowohl die von Seiten der Vereinsmitglieder ausgesprochenen Wünsche hinsichtlich der Abänderung der Statuten in Berathung gezogen werden, als auch die Vorlegung des Kassenbestandes stattfinden sollte. Diese Conferenz mußte aber aufgeschoben werden, da es dem Herrn Rendanten, wie er versichert, nicht möglich gewesen sei, mit dem Abschluß der Rechnungen bis zu dem festgesetzten Termine fertig zu werden, und die vorzulegenden Gelder zusammen zu bringen. In Berücksichtigung dessen habe ich einen Aufschub von 14 Tagen nachgegeben, so daß die Conferenz bestimmt den 16. k. M. stattfinden wird, wozu ich aber die Herren Vorsteher und Deputirten durch ein besonderes Circular einladen werde.

Gleichzeitig zeige ich den verehrlichen Vereinen hiermit an, daß Herr Schubert die Rendantur unserer Kassen schriftlich aufgekündigt hat, und zum Jahresschlusse übergeben will. Die gewünschte Conferenz erscheint daher um so nöthiger, da in derselben zugleich die Wahl eines neuen Rendanten wird vorgenommen werden müssen.

Altwasser den 27. September 1836. Hayeck, Commissarius.

Chronik.

Kirchspiel Friedland, vom 17. bis 23. September.

Geboren: Den 3. Sept. dem Pachtschmied Rüffer aus Alt-Friedl. eine T. Charl. Carol. Elisabeth. Den 7. dem Bauer Friese aus Schmidtsdorf ein S. Carl Heinr. Wilh. Den 10. dem Zimmermann Nickig ebend. eine T. Ernest. Paul. Den 12. dem Bauer Ilchmann aus Neudorf ein S. Gottl. Samuel.

Begraben: Der Bäcker Jenner hies. 70 J. am Schlage. Des Hslr. Hentschel aus Rosenau T. eine halbe Stunde alt. Des Hslr. Wiesner aus Hof-Göhlenau S. Carl Heinr. 11 M. 17 T. an Zähnen.

Kirchspiel Gottesberg, vom 18. bis 24. September.

Geboren: Den 18. Sept. dem Frhslr. Gebauer aus Fellhammer ein S. Ernst Carl Gottl. Den 18. dem Bergh. Walter aus Rothenbach ein S. Aug. Eduard. Den 18. dem Bergh. Rüffler aus Neuhohendorf ein S. Gustav Adolph. Den 18. dem Schankwirth Herrfort hies. ein S. Carl Heinr.

Kirchspiel Waldenburg, vom 22. bis 28. September.

Geboren: Den 15. Sept. der Wittwe Rabe aus Bärengrund ein S. Gustav Oswald. Den 13. dem Schneider Demuth aus Hermsdorf eine T. Joh. Carol. Den 15. dem Weber Seiler aus Bärengrund ein S. Jul. Herrm.

Getraut: Der Weber Hänel aus Steingrund mit Igfr. Maria Jung ebend.

Begraben: Des Schuhm. Bergmann hies. S. Friedr. Wilh. Herrm. 10 J. 2 M. 11 T. am Schlagfl. Johanna Wallnisch, 41 J. 11 M. an Abzehr. Der Beata Bendel aus Althain S. Carl Aug. 23 T. Des Tischler Vogt aus Altwasser T. Joh. Math. 11 T. an Unterleibskrämpfen. Des Müller Krain aus Ob.-Waldenb. S. Carl Aug. Jul. 1 M. 17 T. an Schwämmen.

Kirchspiel Charlottenbrunn, vom 18. bis 24. September.

Geboren: Den 11. Sept. dem Weber Dierlich aus Mittel-Tannhausen eine T. Joh. Carol.

Getraut: Der Schneider Oelze aus Klein-Friedrichsfeld mit Christ. Berger aus Lehmwasser.

Begraben: Der Weber Opitz aus Mittel-Tannhausen, 75 J. an Altersschwäche.

Kirchspiel Dittmannsdorf vom 12. bis 25. September.

Geboren: Den 12. Sept. dem Inw. Tschersich aus Neu-Craußendorf eine T. Joh. Eleonore. Den 12. dem Hslr. Hähnel aus Bärsdorf ein S. Carl Heinr. Den 13. dem Hslr. Krause aus Kynau eine T. Aug. Dorothea. Den 18. dem Inw. Taube aus Reussendorf ein S. Joh. Carl Wilh. Den 18. dem Hslr. Kühn aus Schenkendorf eine T. Joh. Charl. Den 18. dem Hslr. Vogt hies. eine T. Juliane Ernest. Den 19. dem Bauer Gärtner aus Bärsdorf ein S. Friedr. Wilh. Den 24. dem Bauer Fröhlich hies. ein S. Carl Heinr. Den 25. der Wittwe Eichner aus Bärsdorf eine T. Joh. Eleonore. Den 25. dem Schneider Brauner ebend. eine T. Ernest. Louise. Den 25. dem Inw. Pohl aus Reussendorf ein S. Heinr. Ernst. Den 25. dem Inw. Grieger ebend. ein S. Carl Heinr.

Getraut: Der Weber Kuhnert mit Susanna Seidel hies. Der Weber Haase mit Igfr. Joh. Juliane Finke hies.

Begraben: Des Krämer Gärtner aus Reussendorf T. Des Weber Seidel aus Bärsdorf T. Ernest. Henr. 1 J. an Auszehr. Der Inw. Grieger hies. 65 J. am Schlage. Der Frhslr. Fischer aus Reussendorf, 61 J. 7 M. an Lungensucht. Die Inw. Grieger aus Schenkendorf, 74 J. 10 M. an Altersschw. Die Inw. Raupach aus Reussendorf, 36 J. 9 T. an Leberentzündung. Der Tagel. Käßner hies. 54 J. an Krämpfen. Des Weber Kopsch hies. S. Ehrenfr. Herrm. 10 T. Des Bauer Fröhlich hies. S. Carl Heinr. 2 T. am Stickfl.

Kirchspiel Wüstegiersdorf, vom 11 bis 25. September.

Geboren: Den 1. Sept. dem Königl. Grenz-Beamten Herrn Schweizer aus Lomnitz eine T. Amalie Aug. Ida. Den 6. dem Fleischer Püschel aus Dörnhau eine T. Ottilie Ernest. Den 10. dem Inw. Schremmer aus Ndr.-Rudolphswaldau ein Paar Zwillingstöchter; Joh. Helene und Sus. Helene. Den 11. dem Inw. Neumann aus Ob.-Rudolphswaldau eine T. Dorothea Henr. Den 13. dem Holzhändler Müller aus Ndr.-Wüstegiersdorf eine T. Joh. Henr. Den 16. dem Hslr. Fischer aus Ob.-Rudolphswaldau ein S. Heinr. Aug. Den 19. dem Inw. Huhndorf ebend. ein S. Joh. Carl Aug. Den 19. der Christ. Wieland ebend. eine T. Joh. Helene. Den 22. dem Inw. Friese aus Ob.-Giersdorf ein S. Aug. Wilh. Den 15. dem Inw. Würffel aus Dörnhau ein S. Joh. Wilh.

Begraben: Des Inw. Pause aus Ndr.-Wüstegiersdorf S. Carl Wilh. 1 T. 12 Stunden an Krämpfen. Des Wegewärter Koch aus Ob.-Wüstegiersdorf Frau, 39 J. 8 M. 25 T. an Folgen der Entbindung. Des Inw. Berger aus Donnerau eine Zwillingstochter, Carol. Louise, 4 T. am Stickfl. Des Schneider Kramer aus Ob.-Wüstegiersdorf S. Carl Aug. 5 M. 21 T. an Abzehr. Der Inw. Schmidt aus Kaltwasser, 71 J. 4 T. an Altersschw. Des Inw. Fellmann aus Ndr.-Rudolphswaldau S. Ernst Aug. Des Freigärtner Heilmann aus Reimsbach T. Aug. Henr. Amalie, 8 M. 14 T. am Stickfl. Des Inw. Giebel aus Ndr.-Wüstegiersdorf T. 7 Stunden. Der Goldarbeiter-Gehülfe Welz aus Ndr.-Wüstegiersdorf, 18 J. 8 M. 26 T. an Lungenschwindsucht.

Kirchspiel Salzbrunn, vom 17. bis 24. September.

Geboren: Den 12. Sept. dem Bergm. Beer aus Conradsthal ein S. Joh. Friedr. Traugott. Den 14. dem Inw. Albrecht aus Alt-Liebichau eine T. Rosine Helene.

Begraben: Die Gutsbesitzerin Frau v. Hirsch aus Ndr.-Salzbr. 72 J. 11 M. an Altersschw. Des Inw. Ilner aus Alt-Liebichau T. Joh. Christ. 2 T. Des Bergm. Rudolph aus Conradsthal T. Marie Aug. 3 M. 21 T. an Krämpfen. Des Inw. Taube aus Sorgau S. Joh. Heinr. Gottfr. 8 M. 14 T. an Krampf.

Kirchspiel Wüstewaltersdorf vom 11. bis 25. September.

Geboren: Den 5. Sept. dem Weber Gemsjäger aus Friedersdorf ein S. Joh. Gottl. Aug. Den 9. dem Schuhm. Assert hies. ein S. Carl Heinr. Den 2. dem Tischler Neumann aus Heinrichau ein S. Carl Aug. Jul. Den 6. dem Erbmüller Süßmann aus Bärsdorf ein S. Gustav Adolph. Den 12. dem Weber Flechner aus Heinrichau eine T. Christ. Ernest. Den 11. dem Weber Hunger aus Friedersdorf ein S. Carl Friedr. Den 13. dem Weber Willner aus Toschendorf eine T. Jul. Fried. Den 11. dem Schuhm. Neumann

aus Jauernig ein S. Ernst Ferd. Den 13. dem Inw. Gärtner hies. eine T. Henr. Aug. Den 20. dem Weber Berger aus Grund ein S. Friedr. Aug. Den 16. dem Pachtbleicher Willner hies. ein S. Joh. Gottl.

Getraut: Der evangel. Schullehrer Herr Kühn aus Zedlitzheide mit Jgfr. Caroline Tix hies.

Begraben: Der Freigärtner Hischer aus Ndr.-Grund, 70 J. 8 M. an Altersschw. Des Fleischer Eichner aus Zedlitzheide todtgeb. S. Des Mangelges. Postler hies. T. Louise Math. Henr. 3 J. 3 M. am Fieber.

Parochie Waldenburg, vom 22. bis 28. September.

Geboren: Den 14. Sept. dem Pachtbleicher Giersch aus Dörnhau ein Zwillingspaar, Friedr. Wilh. und Christ. Ernest.

Parochie Dittmannsdorf, vom 3. bis 24. September.

Geboren: Den 3. Sept. dem Inw. Kunth aus Reussendorf ein S. Joh. Franz Gottfr. Den 16. dem Weber Stenzel eine T. Carol. Louise.

Literarische Anzeige.

Folgende Schrift ist so eben bei uns erschienen und in der Stadtbuchdruckerei bei C. J. Schlögel in Waldenburg zu haben:

Neuester Zustand Schlesiens,

ein geographisch statistisches Handbuch,

in gedrängter Kürze und aus Originalquellen bearbeitet

für Schlesiens Jugend und Freunde der Länderkunde

von

J. G. Knie,

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt ꝛc.

Der ungetheilte Beifall, welchen das von demselben Verfasser in unserm Verlage erschienene Werk: „Kurze geographische Beschreibung von Schlesien ꝛc.", in zwei Bänden, bei dem vaterländischen Publikum gefunden hat und die mehrseitig geäußerten Wünsche vieler Herren Lehrer: der Herr Verfasser möge einen Auszug aus demselben liefern, haben die Veranlassung zu der Erscheinung des kleinen Werkes gegeben, das sich indeß durch folgende Eigenthümlichkeiten auszeichnet und als selbstständige Arbeit bekundet. Es sind darin die neuern Zählungen vom Jahre 1834 in statistischer und gewerblicher Beziehung aufgenommen, bei dem Berg- und Hüttenwesen nicht blos die Ergebnisse der Betriebsamkeit des Jahres 1834, sondern auch ein Durchschnitt der gesammten Förderung in den 10 Jahren 1825 bis 1834 aufgestellt und endlich noch die topographischen Beschreibungen der beiden östreichisch-schlesischen Kreise Troppau und Teschen mit beigefügt worden, der mannigfaltigen einzelnen Bereicherungen in andern Beziehungen nicht zu gedenken.

Es ist dem Ganzen noch ein alphabetisches Register beigegeben, so daß die Schrift 9 Druckbogen oder 144 Seiten gr. 8 begreift. Die Verlagshandlung schmeichelt sich, allen Aeltern und Lehrern der schlesischen Jugend und allen Freunden der Vaterlandskunde in diesem kleinen Werke eine Schrift anzubieten, welche vorzugsweise geeignet ist, die Kenntniß des Vaterlandes auf das Vielseitigste zu befördern, zu welchem Ende die Verlagshandlung auch in Hinsicht des Preises das äußerste gethan hat, und deshalb folgende Preisbestimmungen Statt finden: das einzelne Exemplar kostet 5 Sgr., bei Bestellungen für Schulen und in größeren Parthieen ist der Preis der schon gehefteten Exemplare auf 4 Sgr. ermäßigt.

Breslau im September 1836. Graß, Barth u. Comp.

Eine kleine gut gearbeitete Karte von Schlesien wird im Laufe der nächsten Monate und so wohlfeil als möglich geliefert werden. Sie wird den Lesern dieses Büchleins seinen Inhalt

noch anschaulicher zu machen suchen, aber auch ohne den Besitz des Buches für Jedermann brauchbar sein. Dies noch zur vorläufigen Nachricht hierüber, die nähere wird zu seiner Zeit erfolgen.

Bekanntmachungen.

Im Monat Februar 1835, im März d. J. und neuerdings wieder am 19. d. M. sind in der Nähe der Wittigschen Gebäude in Tannhausen des Abends Feuer-Anlegungen geschehen, durch zu rechter Zeit stattgefundene Wahrnehmungen ist aber immer noch glücklich verhindert worden, daß ein Brand-Unglück nicht entstanden. Diese Feuer-Anlegungen scheinen von einer und derselben boshaften Hand verübt worden zu sein, und es sichert Herr Kaufmann Carl Wittig in Tannhausen demjenigen eine Belohnung von fünf und zwanzig Reichsthalern mit wo möglicher Verschweigung seines Namens zu, welcher ihm diesen Bösewicht dermaaßen namhaft machen und bezeichnen kann, daß er in den Stand gesetzt wird, denselben zur gerechten Bestrafung an die betreffenden Behörden zu übergeben.

Waldenburg den 27. August 1836.

Königliches Landrath-Amt.

Weidelhofer,
in Vertretung.

Die in vorstehender Bekanntmachung vom 27. August a. c. ausgesetzte Belohnung erhöhe ich hiermit bis auf Fünfzig Reichsthaler.

Tannhausen den 8. September 1836. Der Kaufmann Carl Wittig.

Bauerguts-Verkauf.

Die Erben des hieselbst verstorbenen Bauers Johann Friedrich Fischer beabsichtigen das demselben gehörig gewesene, hier sub Nro. 22 belegene Bauergut im Wege einer anzustellenden Licitation an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen, zu welchem Behuf ein Termin auf den 9. Oktober d. J. Nachmittags um 2 Uhr im hiesigen Gerichtskretscham angesetzt worden ist, und werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zu solchem hierdurch eingeladen. Die Bekanntmachung der Bedingungen wird im Termine erfolgen, und kann das Grundstück jederzeit in Augenschein genommen werden.

Reimswaldau den 8. September 1836.

Das Ortsgericht.

☞ Feines Provencer-Oel und allerfeinstes weißes Aixer-Oel, ganz Geruch- und Geschmackfrei, nebst den gewöhnlich begehrten Colonial-Waaren zu möglichst billigen Preisen; herbe und süße Ungar-Weine von 12 sgr. an steigend; weiß und rothe Gubner zu 5, 6 und 8 sgr. so wie Würzburger Tischwein zu 8 sgr. die Schleß. Quart-Flasche, im Eimer billiger, empfiehlt nebst seinem sonst bekannten reichhaltigen Weinlaager zu geneigter Abnahme ergebenst.

Waldenburg den 27. September 1836. C. G. Hammer.

Ein schwarzer Fischbein-Stock mit einer silbernen Krücke, woran ein silbernes Kettchen und in dem Kopfe des Stockes die Buchstaben E. P. gravirt, ist auf dem Wege von Charlottenbrunn bis hierher am 22. d. M. verloren gegangen. Der ehrliche Finder, welcher denselben im Gewölbe des Kaufmann Herrn Berger abgiebt, erhält eine, dem Silberwerth des Stockes gleichkommende Belohnung.

Waldenburg den 24. September 1836.

Nebst einer Extra-Beilage.

Extra-Beilage
zu No. 40 des Anzeigers der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

☞ Elbinger Neunaugen ☜

empfing und verkauft billigst F. A. Berger.

Einladung.

Da ich den 2. October und die folgenden Tage meine Kirmeß abhalten will, so lade ich alle meine Freunde und Gönner hiermit ergebenst ein. Den 2., 3. und 4. October wird die Hälfte eines fetten Ochsens auf der Bahne ausgeschoben, und den 3., 4. und 5. a. c. die andere Hälfte aus Standröhren ausgeschossen werden.

Neuhaus den 21. September 1836. Pohl, Brauer.

Da ich gesonnen bin den 3. October um Gänse und Enten knecheln zu lassen, so ladet hierzu ergebenst ein.

Ober-Salzbrunn den 24. September 1836. Hertel,
Pächter des weißen Lamms.

Zu einem Schieben um ein fettes Schwein auf den 2. und 3. October ladet ganz ergebenst ein. Jahn, Brauer in Dittmannsdorf.

Meinen werthen Freunden und Gönnern in der schlesischen Nachbarschaft widme ich hiermit die ergebene Anzeige:

daß den künftigen 9. 10. und 11. October a. c. eine große Tanz-Musik, unter Leitung des k. k. Kapellmeister Herrn Schreiber vom k. k. Infanterie-Regiment Graf Lilienberg bei mir abgehalten werden wird, und lade ich hierzu Freunde der Musik und des Vergnügens ergebenst ein.
Für gute und billige Getränke werde ich Sorge tragen.

Wiesen in Böhmen im September 1836.

Benedict Walzel, Weinschenk.

☞ Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich bei meinem Aufenthalte allhier mich mit Portrait-Malen **en miniatur** noch kurze Zeit beschäftigen werde.
Mein Logis ist bei dem Schuhmachermeister Herrn Fischer.

Waldenburg den 21. September 1836. W. Knäbel.

Leere Tonnen, welche zum Krauteinlegen, Wasserstandfässern, Aufbewahren der Kartoffeln und zu manchem andern Gebrauch benutzt werden können, sind billig zu verkaufen, beim

Waldenburg den 27. Sept. 1836. Pfefferküchler Schwarzer.

Anzeige.

Kommenden Sonnabend und Sonntag, als den 1. und 2. October c. findet in der Preußischen Krone zu Ober-Salzbrunn ein Ausschieben statt, welches von den gewöhnlichen Ausschieben sehr abweicht, indem es nicht um Enten, Gänse und dergleichen geht, — sondern um ein Kunstwerk seltener Schönheit und Größe!

Wenn der Eigenthümer dieses Kunstwerkes, welches in einem prachtvollen Käfig, welcher in 15 verschiedenen Abtheilungen eine ganze Vogel-Familie aufzunehmen vermag, besteht, vorzüglich Künstler und Liebhaber von Vögeln zu diesem Ausschieben ergebenst einladet, so schmeichelt er sich zugleich der Hoffnung, daß selbst dem bloßen Zuschauer ein Meilenweiter Weg belohnt werden wird: — denn er hat ein Kunstwerk seltener Art gesehen! —

Ober-Salzbrunn den 28. September 1836. Xr.

Kartoffel-Verkaufs-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind gute Eßkartoffeln nach dem alten Breslauer Scheffel sowohl in großen als kleinen Quantitäten von eigner Erndte zu verkaufen. In Ermangelung der Anfuhre erbiete ich mich auch allenfalls gegen ein billiges Abkommen den Transport durch mein Gespann zu besorgen, welches natürlich sich am besten noch vor der Zeit des Frostes eignet.

Nieder-Wüstegiersdorf den 24. September 1836. C. F. Thielecke.

Verpachtung.

Cautionsfähige, welche Lust haben mein hiesiges Lehnsgut von Ostern künftigen Jahres an zu pachten, können sich von heute an, binnen drei Wochen des Morgens von 8 bis 9 Uhr bei mir melden.

Neu-Weisstein den 26. September 1836.

Der Commerzien-Rath Treutler.

An der so belebten Kohlenstraße von Freiburg nach Striegau, ist in Polsnitz beim Gasthofe zum goldenen Kreutz genannt, die Erbauung einer Schmiede erforderlich. Der unterzeichnete Besitzer des Gasthofes, macht denjenigen, welche sich als Schmiede-Meister oder sonst Behufs Betreibung eines anderweiten Gewerbes, etabliren und anbauen wollen, hierdurch bekannt: daß er bereit sei, den hierzu erforderlichen Baustellen-Raum abzulassen.

Pormann.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden und Gönnern hiesiger Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich zu dem Schankwirth Herrn Buchmann gezogen bin, und bitte, mich auch hier mit Ihren geneigten Aufträgen zu beehren.

Waldenburg den 24. September 1836. G. Ruppin, Kupferschmied.

Anzeige für Salzbrunn.

Diejenigen Eltern, welche ihre Töchter in weiblichen Arbeiten, besonders im Schneidern wollen unterrichten lassen, haben die Güte sich zu melden bei der

Ober-Salzbrunn den 10. September 1836. Schullehrer Köhler.